

Die Avantgardistin, Mäzenin und Gründerin der GEDOK – Ida Dehmel- hat uns eine gedeckte Tafel hinterlassen ...

eine Festrede zum 90jährigen Jubiläum der GEDOK

Im Rahmen des 90jährigen Jubiläums möchte ich über den Weg der GEDOK nachdenken, die heute auf eine lange Tradition zurück blickt. Lassen Sie uns diesen Weg zusammen ein wenig nachzeichnen anlässlich unseres 90 jährigen Jubiläums.

Die GEDOK ist heute einer der 3 großen Künstlerverbände in Deutschland . Aber im vergangenen Jahrhundert bereits 1903 ,

fast zeitgleich mit der Gründung des Künstlerbundes durch Harry Graf Kessler legte Ida Dehmel den geistigen Grundstein für die Gründung ihrer Gemeinschaft deutscher und Österreichischer Künstlerinnen, der GEDOK.

Schon und bereits 1903 hatte sich Ida Dehmel der sogenannten ersten Frauenbewegung angeschlossen, einer Bewegung, die in England beginnend, vor allem um die politische Gleichberechtigung der Frau – um das Wahlrecht – kämpfte.

Mit ihrem Mann Richard Dehmel führte Ida Dehmel einen bekannten Salon in ihrem Haus in Hamburg- Blankenese.

In dieser neu gebauten Villa der beiden gründete sie ihren „Frauenklub“ wie sie ihn nannte. In ihren Salon - Veranstaltungen, die weit bekannt waren und den Soireés, die zu den begehrten Einladungen der Hamburger Gesellschaft gehörten, wurden nicht nur Gedichte von Richard Dehmel vorgetragen, Lesungen von neuen Romanen für die Freunde des Hauses angeboten, sondern es wurden auch kleine Ausstellungen von jungen Künstlerinnen veranstaltet , die gerade die ersten Studiengänge der Hamburger Kunstakademie absolviert hatten, einer im Deutschland des frühen 20. Jahrhunderts vorbildlichen Akademie, die bereits 1908 ihre Ateliers für das Kunststudium für Frauen geöffnet hatte.

Das Ehepaar Dehmel führte in Blankenese seinen Salon mit dem avantgardistischem Anspruch der Zeit , und dem auch für heutige Verhältnisse sehr freien und modernen Lebensstil der beiden, mit der Vorliebe für Freundschaften mit ungewöhnlichen Menschen aus Literatur und Kunst die auch zu engen Freunden wurden. Wie Stefan George.

Wenn man die Mentalität des Ehepaars Dehmels verstehen will so ist es auch erwähnenswert, dass die Salons , private und durchaus gutbürgerliche Institutionen waren, erwachsen aus den Strukturen des 19. Jahrhunderts, und nicht etwa als Forum eines aufkeimenden Sozialismus verstanden werden können .

- Besonders aber für Musikerinnen und Literatinnen waren die Salons das oft einzige und wichtigste Forum , um ihre Werke vorzustellen .

Aufmerksamkeit erregte wohl vor allem Ida`s Initiative, den Künstlerinnen mit Ausstellungen und Präsentationen ein Forum zu geben um sie dem Kreis der kultivierten Salongäste vorzustellen und ihnen Beachtung zu vermitteln, sie so zu fördern und zu vernetzen.

Ida Dehmel gab, ungewöhnlich und neu, ihre Zeit und Kraft den Künstlerinnen, Musikerinnen und Dichterinnen. Und sie hatte das Anliegen - den jungen Künstlerinnen im Anschluss an ihr Studium den Weg zu einer professionellen Karriere zu ebnet.

– ausdrücklich , um sie bekannt zu machen und sie mit Hilfe der Freunde und Freundinnen zu vernetzen und finanziell zu unterstützen. Deshalb hatte sie ja den „Frauenclub“ gegründet und den Schritt in die gesellschaftlichen revolutionären Forderungen der ersten Frauenbewegung gewagt.

Der 1. Weltkrieg und seine katastrophalen Folgen aber entzogen der bürgerlichen Gesellschaft und damit auch dem großzügigen, mäzenatischen Stil des Ehepaar Dehmel, die gewohnte, traditionelle Grundlage.

Viele Künstler starben in diesen furchtbaren Jahren, so auch Richard Dehmel. Die zurück gebliebene Ida setzte nach den Kriegsjahren nun ihre ganze Energie auf die Karte der Zukunft der Frau und Künstlerin und begann mit intensiver Kraft und mit der Hilfe ihrer Freundinnen in Hamburg die GEDOK zu realisieren und als eine landesweite Gemeinschaft zu strukturieren, als eine Gemeinschaft von Künstlerinnen, die sich in kleinen regionalen Klubs über ganz Deutschland und Österreich verbreiten sollte.

In Hamburg, Berlin und Stuttgart entstanden die ersten Regionalgruppen. Der Weg den Ida mit der GEDOK verfolgte, war gewagt, innovativ und avantgardistisch.

Was für eine ungewöhnliche Frau zu Anfang des 20. Jahrhunderts sie doch war !

- Die traurige und fürchterliche Entwicklung der deutschen Geschichte machte allerdings auch vor der Tür des Hauses von Ida Dehmel in Hamburg nicht Halt.

Im Jahr 1933, als die GEDOK landesweit bereits eine einflussreiche Einrichtung war mit 7000 Mitgliedern, besetzten die Nazis auch die Büros der GEDOK, unterwanderten den Vorstand und Ida Dehmel, als geborene Jüdin, wurde als Präsidentin abgesetzt.

Auch persönliche Tragödien, die Todesfälle von Geschwistern, von ihren Kindern und engen Freunden auf die sie geistig zählte, führten zu einem persönlichen Zusammenbruch, der 1942 mit ihrem selbst gewählten Tod endete.

Bereits 1948 aber, nachdem der 2. Weltkrieg 1945 zuende gegangen war und der Neuaufbau begann, wurde die GEDOK von Ida's alten Freundinnen wieder ins Leben gerufen und in Hamburg neu gegründet.

Das Vermächtnis der Ida Dehmel lebte also weiter und erstaunlicherweise erwies sich die GEDOK auch in den Jahrzehnten nach den zwei großen Kriegen als ein sehr gutes und brauchbares Modell, Künstlerinnen aller Fachgebiete zusammen und über ganz Deutschland miteinander zu vernetzen. Heute ist die GEDOK mit mehr als 2800 Mitgliedern einer der drei großen Künstlerverbände. Die GEDOK wurde in den vergangenen Jahrzehnten zu einer beachteten Kulturinstitution, auf die in der deutschen Kulturpolitik gezählt wird, mit der gerechnet wird.

Heute stehen wir wieder an der Schwelle zu einer neuen Zeit.

Zwischen analogem und digitalem Zeitalter verändert sich die Struktur des Lebens und auch die GEDOK ist davon betroffen. Die Fortdauer der hergebrachten gebräuchlichen Kommunikationsstrukturen des miteinander Redens des Zusammenkommens in Gesprächs- und Arbeitskreisen im kulturellen Leben - die Vernetzungsstrukturen auf die auch professionell arbeitende KünstlerInnen angewiesen sind - verändern sich.

Digitale Netzwerke, die auch gerne als soziale Netzwerke bezeichnet werden, kratzen an den hergebrachten Strukturen der Kommunikation.

Machen sie auch die Struktur eines Netzwerkes wie das der GEDOK überflüssig?

Und wie sollen wir uns in den kommenden Jahren dazu verhalten, wir - die traditionellen Netzwerkerinnen, die Künstlerinnen?

Müssen wir uns entscheiden unsere vertrauten Kommunikationsformen aufzugeben oder zu erweitern – aber auf jeden Fall zu verändern?

Es scheint unumgänglich, dem neuen Zeitalter „ins Auge zu blicken“, wir unseren Künstlerinnenverband erhalten wollen.

In der enormen Altersspanne die in den GEDOKgruppen heute herrscht, wird das nicht unkompliziert werden. Die jungen Künstlerinnen sind immerhin mit digitalen Medien aufgewachsen.

Wie immer benötigen wir – und das ist unsere Chance – den lange praktizierten, intensiven Dialog in unseren Gruppen um die Chance wahr nehmen zu können, Neues und Altes willentlich miteinander zu kombinieren und zu verknüpfen..

Wichtig scheint mir zu sein, dass die Problematik erkannt wird, die Diskussion wirklich ernst genommen wird und stattfindet, dass sie nicht beiseite geschoben wird zugunsten von gewohnten Verhaltensmustern. Seien wir wachsam und aufmerksam!

Auch hier hat die GEDOK wieder einmal die Chance, vorbildlich und avant zu sein.

Möglicherweise brauchen wir innerhalb des Verbandes zusätzliche, neue Konzepte, die jungen Künstlerinnen ermöglichen, ihren generativ bedingten anderen Lebens - und Arbeitsstil in der GEDOK zu integrieren.

„GEDOK young artists“ könnte ein solches neues und zeitgemäßes Konzept sein.

Sicherlich wird hier ein erhebliches Engagement verlangt.

Aber in einem Zeitmoment wo Altes gerne einfach weg gedrängt wird, haben wir die Chance, von beidem – alten Positionen und neuen Positionen – die besten Konzepte auszuwählen und zu einem neuen System zusammen zu setzen. Dafür sind wir ja in einer Gemeinschaft – wir reden mit einander und werden zusammen agieren müssen.

Ida Dehmel hat uns eine gedeckte Tafel hinterlassen –Dieser sollten wir uns weiterhin würdig erweisen.

Ulrike Rosenbach

Juli 2016